

FAZ 28.7.08

Wenn es um Ideologie geht, spielt Geld keine Rolle

Leser Alois Albrecht wärmt in seiner Zurschrift „Konzerne zerschlagen“ (F.A.Z. vom 16. Juli) längst widerlegte Argumente auf. Eines sind die Uranvorräte. Dabei wird außer Acht gelassen, dass die Reichweite der Vorräte von dem Anteil des Natururans im Erz abhängt und damit eine Frage des Preises ist, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Brennstoffkosten bei Kernkraftwerken eine untergeordnete Rolle spielen, verglichen mit den Kosten bei Kohlekraftwerken. Je nach Urangelalt reichen die Vorräte Jahrhunderte und im Meerwasser wäre Uran für Jahrtausende.

In unseren Reaktoren wird vorwiegend Uran 235 genutzt, das aber nur zu 0,7 Prozent im Natururan enthalten ist, der Rest ist fast ausschließlich Uran 238, das bisher kaum genutzt wird. Es gibt aber auch Reaktoren, die Uran 238 nutzen können, was die Reichweite nochmals deutlich verlängern würde. Die Reste eines solchen einstmals betriebsbereiten Reaktors stehen in Kalkar am Niederrhein. Aus einer Investition von etwa sieben Milliarden D-Mark wurde Deutschlands teuerster Freizeitpark.

Kaum untersucht wurden bisher die Thoriumvorräte, denn auch Thorium wäre nutzbar. Der Hochtemperaturreaktor, in dem Thorium eingesetzt werden kann, ist eine deutsche Entwicklung und gilt nebenbei als der sicherste Reaktortyp. Dieser Reaktor war in Betrieb, die Reste des stillgelegten Reaktors stehen in Hamm-Uentrop und warten auf den Rückbau. Dieser Reaktortyp wird jetzt im Ausland, vor allem in Südafrika, weiter verfolgt.

Was die Endlagerung betrifft, so könnte man wesentlich weiter sein, wenn Jür-

gen Trittin die Erkundung des Lagers von Gorleben nicht im Jahr 2000 aus sachlich nicht nachvollziehbaren Gründen gestoppt hätte. Man kann davon ausgehen, dass auch hier im Vorfeld grundlegende Untersuchungen durchgeführt wurden, bevor man Millionen von D-Mark investiert hat. Jetzt soll die ganze Untersuchung noch einmal von vorne beginnen. Hinzu kommt, dass in Gorleben auch ein fast leeres Zwischenlager steht, weil Trittin in jedem Kernkraftwerk ein eigenes Zwischenlager errichtet haben wollte, um so lästige Castortransporte zu vermeiden, gegen die er vor seiner Amtszeit selbst demonstriert hatte. Wenn es um Ideologie geht, spielt Geld keine Rolle.

Wenn Leser Albrecht verlangt, dass man die Konzerne zerschlägt und sich jede Kommune um ihre Energieversorgung kümmert, dann fragt man sich, wer die Energieversorgung organisieren, betreiben und bezahlen soll, damit in jeder autarken Gemeinde rund um die Uhr die notwendige Energie zur Verfügung steht. Das entspricht dann in etwa dem Programm, das Hermann Scheer für Hessen in Aussicht gestellt hat. Steigt man aus der Kohle und der Kernenergie aus, dann wird nahezu keine Kilowattstunde mehr erzeugt, die nicht durch eine Einspeisevergütung subventioniert wird. Was das für unsere Wirtschaft bedeutet, kann man sich vorstellen. Leser Professor Dr. Ing. Klaus Knizia hat das in seinem Leserbrief „Ein neidvoller Blick auf Frankreich“ am 18. Juli in der F.A.Z. deutlich gemacht.

Man kann nur hoffen, dass dieser Kelch hier in Hessen an uns vorübergeht.

**PROFESSOR DR. ING. ECKHARDT WIEDERUH,
WETTENBERG**